
Das Ringen um Seelen

«Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren»
(Jesaja 66,8).

Israel war in einen sehr unglücklichen Zustand geraten; aber das Volk Gottes fühlte eine tiefe Sehnsucht des Herzens nach der Wiederkehr des göttlichen Segens; und kaum war dieses Verlangen ein starkes geworden, als Gott das Schreien hörte, und der Segen kam. Es war so zur Zeit der Wiederbringung der Gefangenen von Babylon, und es war sehr augenscheinlich so in den Tagen unseres Herrn. Eine treue Schar hatte noch stets das Kommen des Gesalbten erwartet; und als endlich ihre Gebete die volle Gewalt erreichten und ihre Sehnsucht die tiefste Seelenangst in ihnen erzeugte, da kam der Messias. Dann begann jene gesegnete Zeit, in welcher das unfruchtbare Weib die fröhliche Mutter von Kindern wurde. Der Heilige Geist ward gegeben, und große Mengen wurden der Kirche Gottes geboren. Wir wollen indes nicht auf die besondere Zeit eingehen, in der Jesaja unser Textwort sprach; die großen Verkündigungen der Offenbarung lassen sich auf alle Sachlagen anwenden, und einmal wahr, stehen sie auf ewig fest. Mit dem ernstesten Wunsch, daß Gott seiner Kirche einen großen geistlichen Segen heute Morgen geben möge durch die Betrachtung des Gegenstandes, auf den meine Gedanken gelenkt sind, will ich euch erstens bitten zu beachten, daß, *um einen Zuwachs zu der Kirche zu erhalten, Wehen da sein müssen*; und daß, zweitens, *diesen Wehen oft überraschende Ergebnisse folgen*. Ich werde dann zeigen, *warum beide, die Wehen und das Ergebnis wünschenswert sind, und ein Wehe über die aussprechen, die zurückstehen und das Werk hindern, und einen Segen über die, welche der Geist Gottes treibt, um Seelen zu ringen*.

I.

Es ist klar nach dem Text: «Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren», daß **Wehen da sein müssen**, ehe die geistliche Geburt da ist.

Laßt mich zuerst *diese Tatsache aus der Geschichte beweisen*. Israel war so unterdrückt in Ägypten, daß es sehr leicht und fast natürlich gewesen wäre, wenn der Mut des Volkes so völlig gebrochen worden, daß es sich der erblichen Knechtschaft unterworfen hätte; aber Gott wollte das nicht; er beabsichtigte, sie auszuführen mit «hoher Hand und ausgerecktem Arm» (Jeremia 32,21). Ehe er indes begann zu wirken, mußten sie beginnen zu schreien. Ihr Seufzen und ihr Schreien kam hinauf vor das Ohr Gottes, und er streckte seine Hand aus, sie zu befreien. Ohne Zweifel stieg mancher herzzerreißende Ruf hinauf zum Himmel von den Müttern, wenn ihnen die Kindlein von der Brust gerissen und in den Strom geworfen wurden. Die jungen Männer beugten sich unter das grausame Joch und ächzten, während grauhaarige Alte unter den schimpflichen Schlägen der Vögte seufzten und vor Gott weinten. Das ganze Volk schrie: «O Gott, suche uns heim; du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, gedenke an deinen Bund und befreie uns.» Diese Wehen brachten ihr Ergebnis; denn der Herr schlug das Gebiet von Zoan mit mächtigen Plagen, und die Kinder Israel zogen aus mit Freuden.

Da wir nicht Zeit haben, viele Beispiele zu geben, laßt uns zu den Tagen Davids übergehen. Die Zeit des Sohnes Isai war augenscheinlich eine Zeit religiöser Erweckung. Gott ward geehrt und sein Dienst aufrecht gehalten in Judäas Land zur Zeit des königlichen Sängers; aber es ist für die Leser der Schrift klar, daß David geistliches Sehnen und Schmerzen der stärksten Art empfand! Was für ein Verlangen hatte er, wie dürstete er nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Was für Bitten schüttete er aus, daß Gott Zion heimsuchen und den Weinstock, den er gepflanzt, wiederum blühen lassen wolle! Selbst wenn seine eigenen Sünden ihn stark drückten, konnte er nicht sein persönliches Bekenntnis schließen ohne Gott zu bitten, die Mauern Jerusalems zu bauen und wohlzutun an Zion nach seiner Gnade. David war aber nur der Mund von hundert anderen, die mit gleicher Inbrunst Gott anriefen, daß Segen auf seinem Volk ruhen möge.

Denkt auch an die Tage Josia, des Königs. Ihr wißt, wie das Gesetzbuch im Tempel gefunden wurde, und als es vor den König gebracht ward, zerriß er seine Kleider, denn er sah, daß das Volk sich empört hatte und daß der äußerste Zorn über dasselbe kommen müsse. Des jungen Königs Herz, das zart war, weil er Gott fürchtete, wäre fast vor Schmerz gebrochen, als er an das Elend dachte, daß über sein Volk um ihrer Sünden willen kommen würde. Darauf kam eine glorreiche Reformation, die das Land von Götzen reinigte und bei der das Passah gehalten wurde, wie nie zuvor. Die Wehen des Herzens unter den Gottesfürchtigen brachten diese herrliche Veränderung hervor (2. Könige 22-23).

Ebenso war es mit dem Werk des Nehemia. Sein Buch beginnt mit einer Beschreibung des Ringens seiner Seele. Er war ein Patriot, ein Mann von nervösem, erregbarem Temperament und vielem Gefühl für die Ehre Gottes, und als seine Seele große Bitterkeit und Sehnsucht gefühlt hatte, da machte er sich auf zu bauen, und ein Segen ruhte auf seinen Anstrengungen.

Beim ersten Aufdämmern des Christentums war eine Vorbereitung der Kirche da, ehe sie einen Zuwachs erhielt. Blickt auf die gehorsamen Jünger, die beisammen waren und mit sehnsüchtiger Hoffnung warteten, aber nicht ohne ringendes Gebet, und da ward der Tröster gegeben, und dreitausend Seelen wurden auch gegeben (Apostelgeschichte 2,41).

Derselbe lebendige Eifer und heftige Wunsch sind immer vor einer Zeit der Erquickung in der Kirche wahrzunehmen. Denkt nicht, daß Luther der einzige Mann gewesen, der die Reformation bewirkte. Es waren Hunderte, die im Geheimen seufzten und schrien in den Hütten des Schwarzwaldes, in den Häusern Deutschlands und auf den Bergen der Schweiz. Herzen, die nach der Erscheinung des Herrn sich sehnten, waren an seltsamen Orten, man konnte sie finden in den Palästen Spaniens, in den Kerkern der Inquisition, zwischen den Kanälen Hollands und den grünen Hecken Englands. Weiber, die ihre Bibeln versteckten, um ihr Leben nicht zu verlieren, riefen im Stillen aus: «O Herr, wie lange!» Es waren Geburtswehen da und mächtiges Ringen des Geistes, und so kam endlich jene große Erschütterung, die den Vatikan erbeben machte von seinem Grund bis zu seinen Zinnen. Es sind immer in der Geschichte der Kirche die Wehen da gewesen, ehe das Ergebnis kam.

Und dies, liebe Freunde, ist auch in jedem einzelnen Fall wahr, wie es im Großen wahr ist. Ein Mann, der kein Mitleid mit den Seelen anderer Menschen hat, mag zufällig das Mittel einer Bekehrung sein; das gute Wort, das er ausspricht, wird nicht aufhören, gut zu sein, weil der Sprecher kein Recht hat, Gottes Gebote zu erklären. Das Brot und Fleisch, das die Raben dem Elia brachten, war darum nicht weniger nahrhaft, weil Raben es brachten; aber die Raben blieben doch Raben. Ein hartherziger Mann mag etwas Gutes sagen, das Gott segnet; aber in der Regel sind die, welche Seelen zu Christo bringen, die, welche zuerst ein sehnsüchtiges Verlangen gefühlt haben, daß Seelen errettet werden möchten. Unser Herr Christus ist der große Heiland der Menschen, aber ehe er andere erretten konnte, lernte er in ihrem Fleisch, Mitgefühl mit ihnen zu haben. Er weinte über Jerusalem, er war und ist ein Hoherpriester, der Mitleiden mit unserer Schwachheit haben kann. Selbst er ging nicht zum Predigen aus, ehe er Nächte in der Fürbitte zugebracht und starkes Geschrei und Tränen für das Heil seiner Hörer geopfert hatte. Diejenigen seiner Diener, die am nützlichsten gewesen sind, haben stets begierig gewünscht, es zu sein. Wenn ein Prediger

ohne Bekehrungen zufrieden sein kann, so wird er keine haben. Nur wenn unser Herz bricht vor Verlangen, Menschen errettet zu sehen, werden wir Sünderherzen brechen sehen. Das Geheimnis des Erfolgs liegt in einem allverzehrenden Eifer, allbezwingenden Ringen um Seelen. Lest die Predigten von Wesley und Whitefield, und was ist darin? Es ist keine strenge Kritik, wenn man sagt, daß sie kaum wert sind, erhalten zu bleiben, und doch wirkten diese Predigten Wunder, und wohl konnten sie es, denn beide Prediger konnten mit Wahrheit sagen:

*«Die Liebe Christi, die mich dringet,
Die ist's, die mich im Geiste zwinget,
Mit Rufen, Locken, Bitten, Flehn
Den Menschenseelen nachzugehn.»*

Um solches Predigen zu verstehen, muß man den Mann sehen und hören, sein tränenvolles Auge, sein glühendes Antlitz, seinen flehenden Ton, sein volles Herz. Ein Seelengewinner wirft sich selbst in das hinein, was er sagt. Wie ich zuweilen gesagt habe, wir müssen uns selber in unsere Kanonen hineinrammen, wir müssen uns selber auf unsere Hörer abfeuern, und wenn wir dies tun, so werden ihre Herzen durch Gottes Gnade oft im Sturm genommen. Wünschen einige von euch ihrer Kinder Bekehrung? Ihr werdet sie errettet sehen, wenn ihr mit Angst um sie ringt. Ich habe von einem jungen Mann gehört, der das Vaterhaus verlassen und durch böse Einflüsse ein Zweifler geworden war. Seine Eltern waren beide ernste Christen, und es brach fast ihr Herz, ihren Sohn so zu sehen. Einmal brachten sie ihn dahin, mit ihnen zu gehen, um einen berühmten Prediger zu hören. Die Predigt handelte von den Freuden des Himmels. Der junge Mann war sehr befriedigt von der Beredsamkeit des Predigers, aber das war alles. Er sah zufällig seinen Vater und seine Mutter während der Predigt an und war erstaunt, daß sie weinten; er konnte nicht begreifen, warum, da die Predigt einen so freudigen Ton anschlug. Als sie nach Hause kamen, sagte er: «Vater, wir haben eine treffliche Predigt gehabt, aber ich konnte nicht begreifen, weshalb du und meine Mutter weinten.» Der Vater antwortete: «Mein lieber Sohn, ich hatte sicherlich keine Ursache, um meiner selbst willen zu weinen, aber ich konnte nicht anders, als während der ganzen Predigt an dich denken, denn ach! ich habe keine Hoffnung, daß du teilnehmen wirst an den Wonnen, die den Gerechten erwarten. Es bricht mein Herz, daran zu denken, daß du aus dem Himmel ausgeschlossen sein wirst.» Seine Mutter sagte: «Dieselben Gedanken gingen durch meine Seele, und je mehr der Prediger von den Freuden der Erretteten sprach, je trauriger wurde ich, daß mein geliebter Sohn sie nie kennen lernen würde.» Das rührte des jungen Mannes Herz, führte ihn dahin, seines Vaters Gott zu suchen, und es währte nicht lange, so war er an demselben Kommunionstisch mit ihnen und freute sich in dem Gott und Heiland, den seine Eltern anbeteten. Die Wehen kommen vor der Geburt; die ernste Angst, die tiefe Erregung unseres Innern muß vorhergehen, ehe wir zu Werkzeugen der Errettung anderer gemacht werden.

Ich denke, ich habe die Tatsache festgestellt; nun laßt mich euch *die Gründe dafür zeigen*. Warum muß diese Angst da sein, ehe die wünschenswerten Ergebnisse gewonnen werden? Es möchte als Antwort genügen, zu sagen, daß Gott es so bestimmt hat. Es ist die Ordnung der Natur. Das Kind wird nicht in die Welt geboren ohne die Schmerzen der Mutter, und das Brot, welches das Leben erhält, wird nicht aus der Erde gewonnen ohne Arbeit. Und wie es im Natürlichen ist, so ist es auch im Geistlichen; der Segen, den wir suchen, soll nicht kommen ohne das ernste Sehnen darnach. Es ist ja in gewöhnlichen Dingen ebenso. Wir sagen: «Kein Fleiß, kein Preis» –, «Keine Mühle, kein Mehl» –, «Keine Arbeit, kein Gewinn». Wer reich sein will, muß dafür arbeiten. Gott hat es so bestimmt.

Aber besser noch, er hat es so zu unserem Besten verordnet. Wenn uns Seelen ohne Anstrengung, Ringen oder Gebet gegeben würden, so würden wir dadurch etwas verlieren, weil die Angst, die ein mitleidiges Gemüt bewegt, eine dankbare Liebe zu Gott erzeugt; sie prüft seinen

Glauben an die Macht Gottes, andere zu erretten; sie treibt ihn zum Gnadenstuhl; sie stärkt seine Geduld und Ausdauer, und jede Gnade im Menschen wird durch seine Angst um Seelen ausgebildet und vermehrt. Wie die Arbeit jetzt ein Segen ist, so ist es auch die Arbeit um Seelen; die Menschen werden dadurch Christo ähnlicher, und die ganze Kirche wird dadurch zur Tatkraft belebt. Außerdem ist der Eifer, den Gott in uns erregt, oft das Mittel, den Zweck zu erreichen, den wir wünschen. Gott gibt Bekehrungen nicht der Beredsamkeit, sondern dem *Herzen*. Die Macht, die Bekehrungen wirkt, ist in der Hand Gottes das Herz, das mit anderen Herzen in Berührung kommt. Die Wahrheit vom Herzen geht zum Herzen. Ich habe wenig Vertrauen auf ausgearbeitete Reden und geschliffene Sätze als Mittel, die Herzen zu erreichen; aber ich habe großen Glauben an jene einfache christliche Frau, die Seelen bekehrt sehen muß, oder sich die Augen ausweint über sie; und an jenen demütigen Christen, der Tag und Nacht im Verborgenen betet und dann jede Gelegenheit benutzt, ein liebevolles Wort an Sünder zu richten. Gott der Heilige Geist bricht gewöhnlich harte Herzen durch weiche Herzen.

Ferner macht die Angst um die Seelen auch geeignet, für die Neubekehrten Sorge zu tragen. Gott übergibt seine neugeborenen Kinder nicht der Sorge von Leuten, denen es gleichgültig ist, ob sie Bekehrungen sehen. Wenn er ihnen je gestattet, in solche Hände zu fallen, so leiden sie großen Verlust dadurch. Wer ist so tauglich, einen neugeborenen Gläubigen zu ermutigen, als der, welcher zuerst mit dem Herrn um seine Bekehrung rang?

Noch eins, es ist etwas sehr Wohltätiges in dem Gesetz, das die Wehen zur geistlichen Geburt notwendig macht, weil es Gott alle Ehre sichert. Wenn ihr in eurer eigenen Schätzung sinken wollt, so versucht es, ein Kind zu bekehren. Ich möchte, daß die Brüder, die so sehr an den freien Willen und die Güte des natürlichen Herzens glauben, es mit einigen Kindern versuchten, die ich ihnen bringen könnte, und zusähen, ob sie ihre Herzen brechen und ihnen Liebe zum Heiland einflößen könnten. Mann, du hältst dich nie für einen so großen Toren, als wenn du versucht hast, in deiner eigenen Kraft einen Sünder zum Heiland zu bringen. O, wie oft bin ich geschlagen wiedergekommen, wenn ich versucht habe, einen Erweckten zu trösten; ich meinte etwas Geschick zu haben in der Behandlung trauriger Fälle, aber ich war gezwungen, mir zu sagen: «Was für ein Einfaltspinsel bin ich! Gott der Heilige Geist muß diese Sache in die Hand nehmen, denn ich bin zu Schanden geworden.» Wenn ihr gesucht habt, in einer Predigt einen gewissen Mann zu treffen, der in Sünden lebt, so hört ihr nachher, daß ihm die Predigt gefallen hat, unter der er hätte seufzen müssen; dann sagt ihr: «Ach, jetzt sehe ich, was für ein schwacher Wurm ich bin, und wenn Gutes getan wird, so soll Gott alle Ehre haben!» Euer Sehnen und Ringen nach der Errettung anderer wird Gott alle Ehre seines Werkes sichern, und das beabsichtigt Gott, denn seine Ehre will er keinem anderen geben, noch seinen Ruhm einem Fleischesarm.

Und jetzt, nachdem wir die Beweise festgestellt und die Gründe angeführt haben, wollen wir betrachten, *wie sich dieses Ringen zeigt*.

Gewöhnlich wird es, wenn Gott eine Kirche¹ sehr segnen will, in dieser Weise beginnen: Zwei oder drei Personen sind bekümmert über den traurigen Stand der Sachen. Vielleicht sprechen sie nicht einmal miteinander oder kennen nicht ihren gemeinsamen Kummer; aber sie fangen an, mit flammendem Verlangen und unermüdlicher Dringlichkeit zu beten. Die Leidenschaft, die Gemeinde neu belebt zu sehen, beherrscht sie. Ich bin der Mittelpunkt einer Schar von Brüdern in dieser Gemeinde geworden; einer derselben sagte mir neulich: «Ich bete Tag und Nacht, daß Gott unserer Gemeinde Gedeihen gebe; mich verlangt, größere Dinge zu sehen, Gott segnet uns, aber wir wünschen, daß er es noch weit mehr tue.» Ich sah den tiefen Ernst in der Seele des Mannes, und ich dankte ihm und dankte Gott von Herzen, da ich denke, es ist ein sicheres Zeichen kommenden Segens. Einige Zeit nachher fühlte ein anderer Freund, der mich wahrscheinlich jetzt sprechen hört, der aber von dem anderen nichts wußte, dieselbe Sehnsucht und ließ es mich wissen, auch

¹ Das englische Wort church wird für die Kirche im allgemeinen, wie für eine einzelne Gemeinde gebraucht (Anmerkung des Übersetzers).

er sehnt sich, bittet und fleht um eine Erweckung; und so habe ich von drei oder vier Seiten dieselbe Botschaft gehabt und hoffe, daß dies gute Zeichen sind. Wenn die Sonne aufgeht, fangen die Bergspitzen zuerst das Licht auf, und die, welche beständig in Gottes Nähe leben, fühlen zuerst den Einfluß der kommenden Erquickung. Das Werk wird vorwärts gehen ohne die große Menge von euch, ihr Christen; viele von euch hindern nur den Zug des Heeres, aber gebt uns ein Dutzend löwenartige, lammartige Männer, die von starker Liebe zu Christo und den Seelen brennen, und nichts wird ihrem Glauben unmöglich sein. Die meisten von uns sind nicht würdig, die Schuhriemen inbrünstiger Heiligen zu lösen. Ich fühle oft, daß ich es selbst nicht bin, aber ich strebe danach, unter sie gerechnet zu werden.

Nach und nach kommen die Einzelnen zusammen, und die Gebetsstunden werden ganz anders. Jener Bruder, der zwanzig Minuten lang von dem sprach, was er Gebet nannte und doch nie um eine einzige Sache bat, gibt sein Reden auf und bittet mit vielen Tränen und in gebrochenen Worten, während der Freund, der seine Erfahrung zu erzählen und die Gnadenlehren durchzunehmen pflegte, und das ein Gebet nannte, diese Salbaderei vergißt und beginnt, vor dem Gnadenthron zu ringen. Und nicht nur dies, sondern kleine Häuflein kommen hie und da in ihren Häusern zusammen und rufen in ihren kleinen Stuben mächtig zu Gott. Das Ergebnis ist, daß der Prediger, selbst wenn er nichts von den Gefühlen in den Herzen seiner Gemeindeglieder weiß, selber inbrünstig wird. Er predigt evangelischer, weicher, ernster. Er ist nicht mehr formell oder kalt oder wiederholend; er ist ganz lebendig. Indes ruht der Segen nicht nur auf dem Prediger, sondern auch auf den Hörern, welche den Herrn liebhaben. Der eine versucht ein Mittel, um die jungen Leute in die Kapelle zu bringen; ein anderer sieht nach den Fremden in den Gängen, die nur dann und wann kommen. Ein Bruder macht einen eifrigen Versuch, das Evangelium an den Straßenecken zu predigen; ein anderer predigt in einem Zimmer auf einem dunkeln Hinterhof, ein dritter besucht die Krankenhäuser; allerlei heilige Pläne werden gefaßt, und der Eifer betätigt sich in verschiedenen Richtungen. Alles dies ist freiwillig, nichts gezwungen. Wenn ihr im nächsten Februar ein Schneeglöckchen in eurem Garten seht, so seid ihr überzeugt, daß der Frühling im Anzug ist; der Verfertiger von künstlichen Blumen könnte so viele Schneeglöckchen dahin stellen, wie er wollte, das würde kein Zeichen des kommenden Frühlings sein. So könnt ihr einen scheinbaren Eifer zuwege bringen, der kein Beweis von dem Segen Gottes ist; aber wenn der Eifer von selbst kommt, ohne menschliches Zutun, dann ist er vom Herrn. Möge ein solcher in dieser Gemeinde gesehen werden und in dem ganzen Israel Gottes.

II.

Nun laßt uns in der Kürze betrachten, daß **das Ergebnis oft sehr überraschend ist**. Es ist oft so durch seine *Schnelligkeit*. «Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren.» Gottes Werke sind nicht durch die Zeit gebunden. Je geistiger eine Kraft ist, desto weniger liegt sie in den Fesseln der Zeit. Der elektrische Strom, der dem Geistigen näher ist als die gröberen Formen des Körperlichen, ist unbegreiflich schnell eben aus diesem Grund, und durch ihn wird die Zeit fast vernichtet. Die Einflüsse des Geistes Gottes sind eine sehr geistige Kraft und rascher als irgendetwas unter der Sonne. Sobald wir die Angst in unserer Seele fühlen, kann der Heilige Geist, wenn es ihm gefällt, den bekehren, für den wir gebetet haben. Die Verbreitung der Wahrheit läßt sich nicht nach der Zeitdauer bemessen. Während der zehn Jahre, die mit 1870 endeten, sind so wunderbare Veränderungen in der Welt vorgegangen, daß man keinem Propheten geglaubt hätte, der sie vorhergesagt. Reformen haben in England, in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, in Spanien, in Italien stattgefunden, zu denen nach gewöhnlicher Berechnung wenigstens hundert Jahre nötig gewesen wären. Geistige Dinge können nicht den Zeitbestimmungen

unterworfen werden, wonach Dampfschiffe und Eisenbahnen reguliert werden; in solchen Dingen sind Gottes Boten Feuerflammen. Der Geist Gottes ist fähig, in einem Augenblick auf die Seelen der Menschen zu wirken. Zwischen heute und morgen früh könnte er heilige Gedanken in all den tausend Millionen der Kinder Adams erwecken; und wenn das Gebet stark und mächtig genug wäre, warum sollte es nicht eines Tages geschehen? Wir «haben nicht engen Raum in ihm, aber eng ist es in unserm Herzen» (2. Korinther 6,12). Der ganze Fehler liegt hier. O, daß wir rängen, sodaß wir sofortige Ergebnisse sähen!

Aber das Ergebnis ist überraschend, nicht nur weil es so rasch ist, sondern *weil es so groß ist*. Es heißt: «Soll ein Volk auf einmal geboren werden?» Denn sobald Zion in Traurigkeit um ihre Kinder war, kamen Zehntausende und bauten Jerusalem wieder auf. So gibt Gott in Erhörung des Gebetes nicht nur raschen Segen, sondern großen Segen. Es waren inbrünstige Gebete in jenem Hause, ehe «der Tag der Pfingsten erfüllet war» (Apostelgeschichte 2,1), und was für ein großes Ergebnis war es, als nach der Predigt des Petrus dreitausend bereit waren, ihren Glauben an Christum zu bekennen und sich taufen zu lassen. Sollen wir nie wieder dergleichen sehen? Ist der Geist eingeengt? Ist sein Arm kurz geworden? Nein, wahrlich nicht, aber wir beschweren und hindern ihn. Er kann hier keine mächtigen Taten tun um unseres Unglaubens willen; und wenn unser Unglaube ausgetrieben wäre und das Gebet zu Gott hinaufstiege mit Eifer und Ungestüm und Dringlichkeit, dann würde ein Segen herabkommen, so groß, daß alle staunen würden.

Aber genug hiervon, denn ich muß zum nächsten Punkte übergehen.

III.

Diese Wehen und ihr Ergebnis sind sehr wünschenswert, ganz besonders wünschenswert zu dieser Zeit. Die Welt kommt um aus Mangel an Kenntnis. Hat jemand von uns je China auf dem Herzen getragen? Ihr vermögt euch kaum eine Vorstellung zu machen von diesem mächtigen Reich ohne Gott, ohne Christus. Aber es ist nicht China allein; es sind noch andere große Völker, die in Finsternis liegen; die große Schlange hat sich um die Erdkugel geringelt, und wer wird die Welt von ihr befreien? Denkt an diese eine Stadt, an London mit seinen drei Millionen. Was für Sünde sieht der Mond! Was für Sünden sieht der Sabbat! Ach, die Missetaten dieser gottlosen Stadt! Das alte Babylon hat nicht schlimmer sein können, als London ist, und nicht so schuldig, denn es hatte nicht das Licht, das London empfangen hat. Brüder, es ist keine Hoffnung da für China, keine Hoffnung für die Welt, keine Hoffnung für unsere Stadt, solange die Kirche träge und schläfrig ist. Die Kirche ist es, durch die der Segen verliehen wird. Christus vervielfältigt das Brot und gibt es den Jüngern; die Menge kann es nur durch die Jünger bekommen. O, es ist Zeit, es ist hohe Zeit, daß die Kirchen erwachen, um das Wohl der sterbenden Myriaden zu suchen. Überdies, Brüder, die Mächte des Bösen sind immer tätig. Wir mögen schlafen, aber Satan schläft nie. Der Kirche Pflug liegt dort und rostet in der Furche, seht ihr ihn nicht zu eurer Schande? Aber der Pflug Satans geht von einem Ende zum anderen auf seinem großen Feld, er läßt keinen ungepflügten Streifen stehen, sondern pflügt tief, während träge Kirchen schlafen. Möchten wir angetrieben werden, wenn wir die furchtbare Tätigkeit der bösen Geister und der Menschen, die unter ihrer Herrschaft sind, sehen. Wie geschäftig wird verderbliche Literatur verbreitet, und mit welchem Eifer suchen Menschen nach neuen Weisen, zu sündigen. Der wird gepriesen unter den Menschen, der neue Lieder erfinden kann, um die lüsterne Zunge zu befriedigen oder neue Darstellungen, um unreine Augen zu ergötzen. O Gott, sind deine Feinde wach und nur deine Freunde schlafend? O Leidender, einst in blutigem Schweiß in Gethsemane gebadet, ist keiner der Zwölfe wach außer Judas? Schlafen alle, mit Ausnahme des Verräters? Möge Gott uns um seiner unendlichen Barmherzigkeit willen aufwecken.

Außerdem, meine Brüder, wenn eine Kirche nicht Gott dient, so wird Unheil in ihr selber ausgebrütet. Wenn sie nicht andere hineinbringt, wird der Schlag ihres eigenen Herzens schwach, und ihre Gesundheit nimmt ab. Die Kirche muß entweder Kinder für Gott gebären oder an Schwindsucht sterben; sie hat keine andere Wahl. Eine Kirche muß entweder fruchtbar oder verfault sein, und von allen Dingen ist eine verfallende Kirche das widerlichste.

Und dann, das Schlimmste von allem, Gott wird nicht verherrlicht. Wenn kein Sehnen des Herzens und keine Bekehrungen da sind, wo ist dann der Lohn des Heilands? Wo, Immanuel, sind die Siegeszeichen von deinem furchtbaren Kampf? Du sollst die Deinen haben, deines Vaters Wille soll nicht vereitelt werden; du sollst angebetet werden, aber wir sehen es noch nicht. Hart sind der Menschen Herzen, und sie wollen dich nicht lieben. O weint, weil Jesus nicht geehrt wird; seid eifrig, Nachfolger Christi, damit sein Name bekannt und geliebt werde durch die ersten Bemühungen seiner Kirche

IV.

Und nun müssen wir noch betrachten **das Wehe, das sicherlich über die kommen wird, welche die Arbeit der Kirche hindern.** Ein ernster Sinn kann nicht seine Ermahnungen zum Eifer schließen ohne einen Tadel über die Gleichgültigen auszusprechen. Was sagte die Heldin vor alters, die wider die Feinde Israels ausgezogen war, als sie der feigen Seelen gedachte? «Verflucht die Stadt Meros! sprach der Engel des Herrn; ja, verflucht, verflucht nur seine Bürger, weil sie dem Herrn nicht zu Hilfe gekommen sind, dem Herrn zu Hilfe mit den Helden!» (Richter 5,23). Ein solcher Fluch wird sicher über jeden kommen, der sich einen Christen nennt und nicht der Kirche in ihrer Arbeit hilft. Und wer sind die, welche sie hindern? Ich antworte, jeder weltliche Christ hindert den Fortschritt des Evangeliums. «Reinigt euch, die ihr die Geräte des Herrn tragt!» (Jesaja 52,11), denn in dem Maße, in dem wir wissentlich Unheiliges an uns dulden, hindern wir den Heiligen Geist. Er kann nicht durch uns wirken, solange wir wissentlich eine Sünde in uns dulden. Ich rede jetzt nicht nur von dem offenen Brechen der Gebote, sondern ich schließe auch die Weltlichkeit ein – eine Sorge für fleischliche Dinge und eine Sorglosigkeit betreffs geistlicher Dinge – wenn du eben Gnade genug hast, uns hoffen zu lassen, daß du ein Christ bist, aber nicht genug um es zu beweisen; wenn du einen eingeschrumpften Apfel hie und da an dem höchsten Zweig trägst, aber nicht viel Frucht; dies meine ich, diese teilweise Unfruchtbarkeit, nicht vollständig genug zum Verdammen, aber vollständig genug, den Segen zurückzuhalten, die hindert den Fortschritt der Kirche. O Brüder, wenn einige von euch so sind, dann tut Buße und tut die ersten Werke, und Gott helfe euch, voranzugehen in demselben Maß, wie ihr vorher zurückgeblieben seid.

Diejenigen sind auch schuldig, welche die Gedanken der Kirche von diesem Gegenstand abwenden. Jeder, der die Gedanken der Kirche vom Seelenretten abwendet, ist ein Unheilstifter. Ich habe von einem Prediger sagen hören. «Er hat viel politischen Einfluss in der Stadt.» Nun, das ist ein sehr zweifelhaftes Gut nach meiner Meinung, sehr zweifelhaft. Wenn der Mann bei seinem Beruf bleibt, das Evangelium zu predigen und dann zufällig Einfluss auf diese geringeren Dinge hat, so ist es gut; aber jeder christliche Prediger, der meint, daß er zwei Dinge gut tun könne, irrt sich. Laßt ihn an das Seelengewinnen denken und nicht eine christliche Gemeinde in einen politischen Klub verwandeln. Laßt uns unsere politischen Ansichten anderswo ausfechten, nicht innerhalb der Kirche Gottes. Da ist unser einziges Geschäft das Seelengewinnen, unser einziges Banner das Kreuz, unser einziger Führer der gekreuzigte König. Innerhalb der Kirche mögen kleinere Dinge sein, welche die Gedanken vom Suchen der Seelen ablenken – kleine Dinge, die vor einem mikroskopischen Auge zu großen Ärgernissen anschwellen. O meine Brüder, laßt uns, während Seelen ins Verderben gehen, persönliche Differenzen fahren lassen. Was kann im Grunde der

Beachtung wert sein im Vergleich damit, Christum zu verherrlichen? Wir dürfen keineswegs uns beiseite wenden zu diesem oder jenem; nicht einmal goldene Äpfel dürfen uns in diesem Wettlauf versuchen! Dort ist das Ziel, und bis das erreicht ist, dürfen wir nie stillstehen, sondern müssen vorwärts dringen für Christi Sache und Krone.

Über alles, meine Brüder, wir werden die Arbeit der Kirche hindern, wenn wir sie nicht teilen. Viele Gemeindeglieder denken, wenn sie nichts Unrechtes tun und keine Mühe verursachen, so stände alles richtig mit ihnen. Durchaus nicht. Hier ist ein Wagen und wir alle sollen ihn ziehen. Einige von euch strecken nicht die Hand aus zum Helfen; nun, dann haben wir anderen umso mehr zu arbeiten; und das Schlimmste ist, wir haben euch auch zu ziehen. Ihr mögt gern sagen: «Aber ich hindere nicht»; ihr hindert, ihr könnt nicht anders. Wenn das Bein eines Mannes ihm nicht hilft beim Gehen, so hindert es ihn sicherlich. O, ich kann es nicht ertragen, daran zu denken. Laßt mich lieber unter dem Rasen im Tal schlafen, als ein Hindernis sein für das geringste Werk, das für deinen Namen, mein Herr, getan wird.

V.

Und nun schließe ich, nicht mit diesem Ton des Wehes, sondern mit **einem Wort des Segens**. Verlaßt euch darauf, euch wird bald ein großer Segen zuteilwerden, die ihr die Seelenangst fühlt, welche Seelen zu Gott bringt. Ihr kennt das alte Gleichnis, das so oft gebraucht ist, daß es fast abgenutzt scheint, von den zwei Wanderern, die an einem Mann vorübergingen, der im Schnee fast erfroren dalag; der eine sagte: «Ich habe genug zu tun, mich selbst am Leben zu erhalten, ich will weiter eilen»; aber der andere sprach: «Ich kann nicht an einem Mitmenschen vorübergehen, solange Atem in ihm ist.» Er begann den Mann mit aller Kraft zu reiben, und endlich kam dieser ins Leben zurück und ging weiter mit ihm, und was, denkt ihr, war eins der ersten Dinge, die sie sahen? Es war der Mann, der durchaus für sich selbst sorgen wollte, und nun erfroren war. Der barmherzige Samariter hatte sein eigenes Leben gerettet, indem er den anderen rieb; dies hatte sein Blut in Bewegung gesetzt und ihn bei Kräften erhalten.

Überdies, wird es nicht eine Freude sein, zu fühlen, daß ihr getan habt, was ihr konntet? Wenn ihr einen Tag damit zugebracht habt, so viel Gutes zu tun, wie ihr konntet, selbst wenn ihr keinen Erfolg gehabt, könnt ihr doch fühlen, daß ihr euren Lohn habt. Wenn Menschen verloren gehen, so ist es einige Befriedigung für uns, daß sie es nicht tun, weil wir ihnen nicht den Weg des Heils gezeigt haben. Aber was für ein Trost wird es sein, wenn es euch gelungen ist, einige zu Christo zu bringen! Es gibt keine größere Freude, außer der Freude unserer eigenen Gemeinschaft mit Christo, als die, andere zu ihm zu bringen. O, sucht diese Freude und schmachtet darnach. Und wie, wenn ihr eure eigenen Kinder bekehrt sähet? Ihr habt es lange gehofft, und eure Hoffnung ist getäuscht worden; Gott will euch diesen köstlichen Segen geben, wenn ihr mehr in seiner Nähe lebt. Ja, Weib, deines Mannes Herz wird gewonnen werden, wenn dein Herz vollkommen Gott geweiht ist. Ja, Mutter, deine Tochter wird den Heiland lieben, wenn du selbst ihn mehr liebst.

Und nun bitte ich um die Gebete dieser ganzen Gemeinde, daß Gott uns eine Zeit der Erweckung senden möge. Ich habe nicht zu klagen, daß ich vergeblich gearbeitet und meine Kraft unnütz vergeudet habe; weit davon entfernt. Ich habe nicht einmal zu denken, daß der Segen der Predigt des Wortes entzogen ist, denn ich habe nie in meinem Leben so viele Fälle von Bekehrungen gehabt, als seit meiner Genesung; ich habe nie früher so viele Briefe in so kurzer Zeit erhalten, die mir sagten, daß die gedruckten Predigten oder die hier gehörten gesegnet worden wären; dennoch glaube ich nicht, daß wir je so wenig Bekehrungen unter den regelmäßigen Zuhörern gehabt haben. Ich erkläre dies teilweise daraus, daß man nicht stets in demselben Teich fischen und ebenso viele Fische fangen kann wie zuerst. Vielleicht hat der Herr alle unter euch errettet,

die er erretten will; zuweilen ist mir bange, daß er es getan hat, und dann würde es wenig nützen, daß ich fortführe, hier zu predigen, und ich täte besser, es anderswo zu versuchen. Es würde ein trauriger Gedanke sein, wenn ich es glaubte; ich glaube es nicht, ich fürchte es nur. Gewiß, es wird nicht immer wahr sein, daß Freunde, die nur einmal hierher kommen, bekehrt werden, und ihr, die ihr immer das Evangelium hört, unberührt bleibt. Heute noch wird vielleicht die Angst eurer christlichen Freunde um euch erweckt werden, und ihr werdet vielleicht selber Angst fühlen und euren Augen keinen Schlummer geben, bis ihr den Heiland findet. Ihr kennt den Heilsweg; es ist einfach, mit euren Sünden zu kommen und sie auf den Heiland zu legen; es ist einfach, dem versöhnenden Blut zu vertrauen. O, daß ihr heute Morgen vertrautet zum Lobe seiner herrlichen Gnade! Die Ältesten wollen morgen Abend zu einer speziellen Gebetsstunde zusammenkommen; ich hoffe, die Mütter werden sich auch versammeln und mit Gott ringen, und jedes Gemeindeglied wird suchen, in dieser Woche eine besondere Zeit festzusetzen zu dem Gebet, daß der Herr seine Kirche wiederum heimsuche, daß wir uns freuen in seinem Namen. Wir können nicht zurückgehen; wir wagen nicht zurückzugehen. Wir haben unsere Hand an den Pflug gelegt, und der Fluch wird auf uns sein, wenn wir zurückgehen. Gedenkt an Lots Weib. Es muß vorwärts mit uns gehen; rückwärts kann es nicht gehen. Im Namen Gottes, des Ewigen, laßt uns unsere Lenden umgürten durch die Kraft seines Geistes und vorwärts gehen und überwinden durch das Blut des Lammes. Wir bitten darum um Jesu willen. Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Das Ringen um Seelen

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag Max Kiehlmann, 1899
in *Das Evangelium im Jesaja*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch